

## Schuldig

von Elisabeth Strasser

Ich tue lieber nichts.  
Wenn ich den Tisch decke,  
fallen Gläser um;  
wenn ich die Speisen anbiete,  
halte ich den Teller schief  
und leere ihn zur Hälfte  
über den Gast.  
Wenn ich eine Kerze anzünde,  
fängt der Vorhang Feuer.  
Wenn ich über die Straße gehe,  
gibt es wegen von mir verursachter Notbremsung  
einen Auffahrunfall.

Schreibe ich eine Einladung,  
ist das Datum falsch.  
Fülle ich am Kopierer Papier nach,  
gibt es einen Papierstau.  
Mache ich das Licht an,  
gibt es einen Kurzschluss.  
Gieße ich regelmäßig meine Topfpflanzen,  
gehen sie ein;  
tue ich das nicht, tun sie das trotzdem.  
Komme ich pünktlich zum Zug,  
gibt es auf der Bahnstrecke einen Stromausfall  
oder es hat sich einer vor die Schienen geworfen.

Lege ich mir eine Antwort zurecht,  
werde ich nicht gefragt.  
Will ich etwas sagen,  
passt es gerade nicht.  
Ich komme nicht zur rechten Zeit  
und gehe zu früh.  
Also bleibe ich  
und tue lieber nichts  
und sage lieber nichts,  
warte ab  
bis etwas geschieht,  
das nicht ich verursacht habe.  
Nichts passiert.

Ich will nicht Schuld sein,  
bleibe lieber etwas schuldig.  
Entschuldigen Sie,

sage ich,  
bevor ich jemanden nach dem Weg frage,  
denn es könnte doch sein,  
dass der von mir angesprochene Passant,  
der ein Stück vom Gehsteig zurücktritt,  
um mir den Weg zu weisen,  
von einem vorbeifahrenden Auto erfasst wird.  
Dann bin ich wieder schuld,  
habe mich aber im Voraus  
schon entschuldigt.

Ich kann nichts dafür,  
ich werde immer ganz unschuldig schuldig.  
Im Grunde ist es also egal,  
ob ich lieber nichts tue  
oder lieber doch das,  
was ich für richtig halte.  
Es läuft aufs Gleiche hinaus.